

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

277 (26.11.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-528092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-528092)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Adressaten von der Expedition (Poststraße 76) 2.15 Reichsmark, bei Haus und durch die Post dagegen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Poststraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, den 26. November 1928 * Nr. 277

Redaktion: Poststraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Die Angelegenheit

der Rüstringer Sparkasse.

kl. Seit einer knappen Woche hat auch die Stadt Rüstringen ihren „Fall“. Wir meinen die überall umhergeschwirrenden, mehr oder minder unzutreffenden oder auch zureichenden Gerüchte um die städtische Sparkasse. Die Angelegenheit ist eigentlich schon etwas älter; denn die Tatsachen, über die man in Einwohnerkreisen gegenwärtig sich die Köpfe zerbricht, die sind der Stadtbehörde bereits seit zwei Monaten bekannt; und es wäre vielleicht nicht unrichtig gewesen, der Magistrat wäre schon früher mit seiner am letzten Sonnabend veröffentlichten Erklärung auf den Plan getreten. Denn etwas recht Unwillkommenes sind, besonders in Finanzdingen, immer unkontrollierbare Gerüchte. Ganz und gar berechtigt aber droht die Situation zu werden, wenn es sich um Sparkassengelder handelt. Und ganz und gar ein Recht zur Forderung nach schleuniger öffentlicher Unterrichtung über den Stand der Dinge hat man in Bürgerkreisen gerade in solch einer Frage. Hierin ist nun einmal die Nervosität nicht klein und wenn man sich der verbreitenden Wirkung der Inflationszeit auf Sparkassengelder erinnert oder wenn man sich die mancherlei in auswärtigen Orten vorgekommenen und immer prompt durch die Presse gemeldeten Bank- und Kassenkollapsen vergegenwärtigt, dann ist diese Sorge schon berechtigt. Gebranntes Kind lacht das Feuer.

Kann man also, wie gesagt, dieses Mißtrauen verstehen, so freuen wir uns andererseits, heute der jähselbstigen Öffentlichkeit sagen zu können, daß jeder solcher Zweifel hinsichtlich der bei der Rüstringer Sparkasse hinterlegten Gelder gänzlich unberechtigt ist. Ja, von den oben angebotenen Möglichkeiten kann auch nicht im entferntesten die Rede sein; sie stehen nach Lage der Dinge überhaupt nicht zur Debatte.

Um was handelt es sich? Die Rüstringer Sparkasse hat an einige (insgesamt vier) hiesige größere Unternehmungen Kredite gegeben. Wie das ja bis zu einem gewissen Grade überhaupt der Zweck ihres Bestehens ist. Des Zweites, der darin besteht, das Wirtschaftsleben und somit die allgemeine Wohlfahrt zu fördern. Gegen diese Kreditbehaltung wäre auch weiter nichts einzuwenden, wenn sie nicht in den vier gedachten Fällen das gemeinhin zulässige Maß überschritten hätte. Die gesamten Kredite bewegen sich innerhalb einer runden Million Reichsmark; es kann also von „Millionen“, wie hier und da gemunkelt wird, keinesfalls die Rede sein. Immerhin, auch eine Million ist kein Pappenstiel, indes der weitaus größte Teil dieser Summe ist durch Sachwerte der betreffenden Unternehmungen und durch sonstige Bürgschaften im vordrinnen gedeckt. Und wenn sich die wirtschaftlichen Dinge in den fraglichen Betrieben in Zukunft so annehmen, dann kann es sogar möglich sein, daß die Stadt ohne Verlust aus der zweifellos heißen Affäre herauskommt. Wir glauben das, trotz Einstellung auf weiteste Sicht, allerdings kaum, um eine gewisse Einbuße wird man nicht herumkommen. Aber diese Einbuße kann nie eine detarierte werden, daß sie der Stadt Rüstringen, um uns so auszudrücken, bis an die Knieen gehen könnte. Ganz und gar aber nicht, ist die Sparkasse gefährdet, denn für die dort hinterlegten Guthaben hat die Stadt mit ihrem ganzen Besitz. Also abgesehen von den hinterlegten Sparkassensummen noch mit einem Vermögen von rund zweihundert Millionen. Und dieser Haftung, dieser Sicherheit gegenüber ist die genannte und eventuell gefährdete Summe so gut wie nichts.

Wenn nun auch keine Sparkassenguthaben bedroht sind und wenn nun auch es gelingen sollte, mit kleineren Verlusten aus dem Schlammfeld herauszukommen, so müssen wir doch als Rüstringer Bürger sehr ernsthaft die Frage erheben, wie war eine solche Geldgefährdung möglich? Wie kommt es, daß Summen hinausgegeben wurden, für die nicht genügende Sicherheit bestand? Ist der Leiter der Sparkasse nicht eine sachmännliche Persönlichkeit? Haben wir nicht einen Sparkassenvorstand? Und da liegen die Dinge so:

Der Leiter der Sparkasse, Herr Direktor Kohde, hat hinsichtlich der Kreditgebung absolut eigenmächtig gehandelt. Gemäß in gutem Glauben. Er war fraglos der Meinung, daß er damit gute Geldgeschäfte zum Nutzen der Stadt machen würde und daß er damit auch nur der schon angebotenen Aufgabe, das Wirtschaftsleben zu finanzieren und zu fördern, entspreche. Dieser gute Glaube aber ist auch das einzige, was man dem Sparkassenleiter bei diesen Geschäften zubilligen kann. Denn nach den allgemeinen Richtlinien sind solche hohen Kredite nicht zulässig. Der Faktor der Unfähigkeit ist dabei bereits so far, daß jeder gewissenhafte Sachmann in der Regel entschieden davon abrä. Das ist auch geschehen. Leider erst sehr spät. Nämlich als im August und September dieses Jahres der Verbandsvorsitz (der zusammengekommenen Sparkassen) in Rüstringen weilte und längere Zeit die Kasse kontrollierte, da wurde dieser auf diese unzulässig überzogenen Konten oder unzulässig gewährten hohen Kredite aufmerksam. Er nahm Anstoß daran und rief dann in seinem Ende September dem Magistrat übermittelten Bericht, diese Konten möglichst bald abzuwickeln. Auf diese Weise erst erluden die Stadtbehörden von dem Stand der Dinge. — Aber der Leiter der

Krafter Wildweßtreich im Ruhrgebiet.

Feuergefecht zwischen Räubern und Polizeibeamten.

(Eilen, 26. November. Radiobienst.) In eine Verhaftung der Kuppeligen Konsum-Vereinigung drangen am Sonnabendabend drei Beamte ein und plünderten den Laden aus. Während der eine mit dem Revolver an der Tür stehen blieb und alles in Schach hielt, zerführte der andere die Telefonanlage und der dritte plünderte die Ladensasse um über 500 RM. Die Räuber flüchteten dann, wurden jedoch verfolgt. Sie verzichteten sich in einer Kleegele und eröffneten dann ein Feuergefecht auf die Polizeibeamten. Dabei wurden drei Beamten durch Schüsse verletzt. Schließlich konnte der eine Räuber festgenommen werden, während die Verfolgung der zwei anderen noch fortgesetzt wird.

In Eilen zwangen zwei maskierte Räuber mit vorgehaltenen Revolvern in der Gewerbebank den Kassierer zur Herausgabe des Barbestandes in Höhe von 3000 RM, und entliefen unerkannt. In Bochum erbeutete auf dieselbe Weise ein Räuber im Kassenraum der Güterabfertigung des Bahnhofs Bochum-Nord 395 RM; in Duisburg wurde der Buchhalter einer Kaufmann von zwei Männern mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe von etwa 7000 RM, Kassegebern gezwungen. Auch in Essen wurde bei einbrechender Dunkelheit in einer belebten Straße ein Geschäftsgeldkassierer mit Schlagringen niedergebunden. Es gelang ihm jedoch, die Tasche mit insgesamt rund 50 000 RM. Inhalt festzuhalten, bis die Räuber von herbeieilenden Passanten vertrieben wurden.

Erdbeben in Griechenland.

In Korinth stürzen die Häuser ein, die Bevölkerung flüchtet ins Freie.

(Athen, 26. November. Radiobienst.) Die Stadt Korinth wurde jetzt von dem dritten Erdbeben in diesem Jahre heimgesucht. Es sind fünfzig neu erbaute Häuser eingestürzt.

zissen und eine Anzahl Personen getötet und verletzt. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen und flüchtet zum großen Teil aus der Stadt.

Wichtige Entscheidung im Ruhrkonflikt.

Arbeitsgericht gibt in der zweiten Instanz den Unternehmern unrecht.

Wolff meldet aus Duisburg: In der Verfassungsverhandlung der Belegschaften in der nordwestlichen Gruppe vor dem hiesigen Arbeitsgericht verurteilte der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Kramer nach etwa zweijähriger Beratung des Gerichts folgendes Urteil: Auf die Verurteilung der Belegschaften wird das Urteil vom 12. November dahin geändert: Die Klage wird abgewiesen und der Kläger verurteilt, die Kosten zu tragen. Der Wert des Objektes wird auf eine Million Reichsmark festgesetzt.

Mit dieser Entscheidung wurde also die vorhergehende Instanz, gegen die sich bekanntlich jeenerzeit im Reichstage auch der Minister Wiffel erklärte, umgeworfen. Die Unternehmer werden nun das Reichsarbeitsgericht als letzte Instanz anrufen. Unbeschadet des Ausgangs der Verfassungsverhandlung vor dem Duisburger Landesarbeitsgericht werden entsprechend der Vereinbarung vom letzten Dienstag die Verhandlungen beim Düsseldorf-Richter Regierungspräsidenten zur Beilegung des Streites fortgeführt werden. Seltener ist ein Urteil von größerer Bedeutung gefällt worden, als gestern das Urteil des Landesarbeitsgerichtes Duisburg, das in zweiter In-

stanz den sogenannten Reichslandpunkt der Unternehmer weggelegt hat! Die Entscheidung, daß der Schiedspruch rechtmäßig gefällt und die Verbindlichkeitsklärung in Recht angeprochen worden ist, gibt den Ausgesprochenen einen rechtlichen Anhalt. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter waren mit den Sägen dieses Schiedspruches nicht zufrieden. Sie haben sich jedoch dem Recht gefügt. Die Unternehmer wollten ihnen diese Lohnsätze verweigern. Sie haben die Arbeiter wegen ihres Festhaltens am Recht auf die Straße geworfen.

In wenigen Tagen sind es vier Wochen, daß die Unternehmer 230 000 Arbeiter auf das Pflaster geworfen haben.

Die überfälligen Klüdbanden.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem Chifassoer Damenklub erteilt, daß zwölf Mitglieder sich beim Beidgpiel befanden. In der Nacht erschienen mehrere Banditen und raubten den Damen Spielgeld, Schmuck und Pelze. Die entkommenen Räuber haben Werte von insgesamt 30 000 Dollar erbeutet.

Kasse durfte nicht nur nicht für derartig hohe Kredite zu haben sein; er durfte diese überhaupt nicht eigenmächtig gewähren und geben! Er hatte hierbei erst die Genehmigung des Kassenvorstandes einzuholen, wie überhaupt jede solche Angelegenheit nur nach Unterbreitung des Vorstandes und dessen Zustimmung ausgeführt werden darf! Also zwei schwere Fehler, für die es vorläufig weiter keine Rechtfertigung gibt, als etwa die, daß der Direktor lange Jahre hindurch die

dennoch: der Vorstand kann sich schließlich darauf berufen, daß auch ein hiesiger vereidigter Buchhalter trotz wiederholter Überprüfungen der Kasse diese hohen Konten nicht herausgegeben oder nicht als solche erkannt hat.

Nebenbei: Wir selbst sind weiterhin auf der Meinung, daß es innerhalb des Betriebes der Sparkasse neben dem ersten Direktor noch eine zweite Persönlichkeit geben müsse, die, mit einem gewissen Vetorecht ausgestattet, Einspruch gegen zweifelhafte Transaktionen des Direktors erheben und so die Entscheidung der Aufsichtsinstanzen herbeiführen könnte. Schließlich muß der Direktor doch einen notwendigen Vertreter haben.

So die Sachlage. Wir haben sie geschildert auf Grund der Darstellung, die Herr Stadtrat Kleins am Sonnabend nachmittag den Vertretern der hiesigen Zeitungen gab. Wir selbst, und jeder andere Kenner der Dinge gemiß mit uns, sehen nicht zuletzt in der mißlichen Wirtschaftslage der Stadtbede eine gewisse Ursache zu den Vorkommnissen. Aber ebenfalls müssen wir der Meinung Ausdruck geben, daß sowohl die Leitung der Kasse wie der Kassenvorstand ihre Aufgabe entweder nicht richtig aufgefaßt haben oder dieser nicht gewachsen waren.

Die Ausgabe der städtischen Instanzen muß es nun sein, darauf hin zu arbeiten, die eventuellen Verluste auf das niedrigste Maß hinab zu drücken. Nicht minder notwendig aber ist es, daß das Publikum nach dieser Affäre, die, wie bemerkt, unseres Dafürhaltens der Magistrat schon früher und ohne Drängen hätte geben können, nun nicht noch weiter den bereits begonnenen Anfang macht und Sparguthaben abhebt. Dieses am Sonnabend erfolgte Gebahren ist glatter Unfug. Denn jeder Kundige weiß, daß diese Einlagen nie und nimmer gefährdet sein können. Darüber hinaus haben wir ja auch schließlich alle ein gewisses Interesse daran, nicht durch Uebertreibungen und sonstiger Sachen das wirtschaftliche Renommee der Stadtbede nach außen hin zu gefährden.

Wir sagen, der Stadtbede; denn wenn es sich im vorliegenden Falle auch um eine lediglich Rüstringer Angelegenheit handelt: sowohl in ihrem Inneren wie auch von außen gesehen, sind die beiden Städte doch in vielfacher Beziehung eins.

Heute:

Neuer Roman!

Kasse gut geleitet, mit dieser recht gute Geschäfte gemacht, ja, die Kasse überhaupt erst zu einem sehr wertvollen wirtschaftlichen Faktor hinaufgeführt hat.

Sehr bedauerlich bleibt weiter, daß die zuständige Aufsichtsinanz, also die durch den Stadtrat bestellte Verfassungskommission, von den Dingen nichts gemerkt hat. Ansehend war hier das Vertrauen in den Sparkassenleiter derart groß, daß man lediglich an der Oberfläche haften blieb und in die schwierigsten Internas nicht hineinkam. Woraus sich ergibt, daß in Zukunft bei der Bestellung solcher Ausschüsse noch mehr als bisher die größte Achtung auf sachliche Eignung gepflegt werden muß. Die sachliche Eignung und die demokratische Zuverlässigkeit des Kandidaten sind, alter Erfahrung gemäß, bei solchen Unternehmungen immer ein wenig am Platz. Ganz gleich, ob man haupt- oder ehrenamtlich die Dinge zu beaufsichtigen, zu begutachten und zu betreuen hat. Gemäß kann ein darauf ausgehender Direktor solchen Vorkommnissen ohne allen großen Anstrengung gelegentlich immer ein wenig blauen Dunst vormachen, im vorliegenden Falle und angesichts der einzelnen Objekte hat man sich annehmend allerlei bieten lassen. Und

Was hat Abg. Dr. Wirth gesagt?

Die „Witz. Ztg.“ hatte neulich behauptet, in der Reichstagskammer am Freitag, dem 20. November, habe der Zentrumsgesandte Dr. Wirth in seiner Rede zum sozialdemokratischen Parteiprogramm unter dem Titel „Die doppelte Jungensklage“ behauptet: „Sie sprachen ihre Freude darüber aus, daß jetzt im Reichstag von einer der Sozialdemokraten nachstehendes Verlöbniß die Zuspätkommenheit des Abg. Büchler einmal genannt und deutlich gekennzeichnet worden“ sei. Auf diese Behauptung hin wurde dann einer der üblichen herablassenden Artikel aufgesetzt.

Wir haben damals sofort darauf aufmerksam gemacht, daß sich Dr. Wirth so nicht geäußert haben könne. Und Genosse Büchler hat seinerseits das Vorgehen der „Witz. Ztg.“ entsprechend gekennzeichnet.

Nachdem ich nun das amtliche Stenogramm der Rede Dr. Wirths eingesehen. Aus ihm ergibt sich, daß auch nicht die Spur eines Anhalts für die Behauptungen der „Witz. Ztg.“ in den Ausführungen Dr. Wirths enthalten ist. Damit sich davon aber auch jeder Leser selbst in jeder Hinsicht überzeugen können, veröffentliche ich mit nachstehenden die in Frage kommenden Ausführungen Dr. Wirths mündlich, soweit sie sich mit früheren Darlegungen unseres Genossen Büchler decken. Es heißt bei ihm am amtlichen Stenogramm:

„Meine politischen Freunde lassen sich durch nichts, auch nicht durch Denkschriften, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, vor einer kritischen Nachprüfung der mit dem Parteiprogramm verbundenen kommenden Erwünschungen abhalten. Wir wünschen, daß gerade im Laufe des Winters bei der Etatsberatung im Ausdehnung und auch durch besondere Aufklärung von Mann zu Mann die militärpolitische Frage nachgeprüft wird, die durch die militärpolitische Frage aufgeworfen ist. Der Reichswehrminister muß es mit seinen politischen Freunden nicht verzeihen, wenn ich ihm sage, daß gerade die Marine im Hinblick auf das im Volksrecht nicht gesandene Vertrauen — ich unterlasse jetzt nicht, ob das Vertrauen berechtigt ist oder nicht — Veranlassung hat, allen denen, die sich um Landwehr und Marine bei uns sorgen, eine Aufklärung über die Lage in der Ostsee und über die internationalen Probleme überhaupt von marinepolitischen Standpunkt aus zu geben. Wir wissen, daß die Sachverständigen irren können, und es gibt in der parlamentarischen Geschichte einen sehr interessanten Fall. Man kann in den Stenographischen Berichten nachlesen, wie einst ein bayerischer Abgeordneter, der General Baessler, in sehr interessanter Weise vom Standpunkt der militärpolitischen Angelegenheiten, ja, man muß sagen, Verengungen entwickelt hat, die sich später als durchaus gerechtfertigt erwiesen haben, die aber damals von den großen Sammelständen in diesem Reichstag mit Hohn und den großen Ablehnung worden sind. Es handelte sich um die Erklärungen. (Sehr richtig! bei der Bayerischen Volkspartei.) — Ich freue mich, daß Sie aus Bayern mit „Sehr richtig!“ antworten, weil ich hoffe, daß wir gemeinsam in diese kritischen Erwägungen gerade die Fragen der Ergänzung der Marine behandeln können.“

Aber gerade die Sozialdemokratie hat Anlaß, mit uns die Gedankenfrage sachlich und sachlich zu prüfen. Es war der Herr Abgeordnete Erling, der mich vorhin auf eine Erweiterung aufmerksam machte, die über die Fragen im Jahre 1906 in der sozialistischen Reichstagskammer aufgeworfen worden. Wenn es möglich ist, doch einer der Vorgesetzten in offener Sprache die Dinge berühren konnte, dann müßte es auch möglich sein, im Schoße der Regierung, auch so wie sie heute aussieht, die Frage der Ergänzung der Marine und der Erweiterung der Flotte und sachlich in diesem Winter und darüber hinaus zu diskutieren. Ich habe den Stenographischen Bericht hier in dem besagten Sinne einer Nachprüfung kritisiert worden ist. Ich will nur wenige Sätze daraus vorlesen, um diese Aufgabe dahin zu führen, wo sie hingehört, auf die Ebene der sachlichen sachlichen gegenseitigen Auseinandersetzungen. (Abgeordneter Künster: Das brauchen Sie uns nicht zu sagen, das verbitte ich mir!) — Sie haben sich gar nichts zu verdienen. Wenn ich eine Stimme aus Ihrem Kreise höre, dann hat das mit Verbitte nichts zu tun, und ich sage das gerade jetzt, weil ich die Pflicht dazu habe. (Unruhe und Jurahe bei den Sozialdemokraten.) Ich habe hier die Mitteilungen zu machen, die in diesem hohen Hause bereits eine Rolle gespielt haben. Es sind die Ausführungen, die Herr Büchler, Mitglied des Reichstags, in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ gemacht hat. Sie lauten im entscheidenden Teil:

„Beitrag des Reichsmarine keine Schiffe mehr, außer ein paar Torpedobooten, die seit mehreren Jahren die in Verfallenen Verträge vorgeschriebene Altersgrenze überschritten haben. Was da notwendig gefordert als Schiffe der Deutschen Republik heraufgeführt, ist, daß es auch den bedenklichen Ansprüchen nicht mehr gerecht wird. Ja, es geht bei der Frage der Sicherheit der ihm anvertrauten Marineinfanterie in einem Maße, das nur nicht mehr vorantreiben werden kann.“ (Hört! Hört! im Zentrum.)

Wenn also sogar in Ihren Reihen hiermit der Boden sachlicher Auseinandersetzung betreten worden ist, und zwar rechtzeitig, dann weiß ich nicht, warum man nun bei der ersten Frage des Ergänzunges — denn um einen solchen handelt es sich — nicht ebenso sachlich weiter debattiert, wie ich es bis jetzt getan habe. Weil ich den Wunsch habe, mit Ihnen in diesem Problem zu einer sachlichen Auseinandersetzung zu kommen, einen Vorschlag, das nicht heute entscheiden wird, sondern im Laufe des Winters in einer auf lange Sicht gestützten, klar abgemessenen, der Ehre und der Würde der deutschen Nation gerecht werdenden Politik in Bezug auf Meer und Marine, das Problem muß heute, gerade heute, sachlich die endgültige politische Entscheidung erfahren und aus der politischen politischen Atmosphäre herauskommen. (Beifall! Zustimmung im Zentrum.) So meine, daß niemand mehr als gerade Sie, dieser Aufgabe mit uns auftreten sollten.“

Jede weitere Bemerkung zu dem, was der Abg. Dr. Wirth mündlich gesagt hat und was die „Witz. Ztg.“ daraus gemacht hat, erübrigt sich.

Vernünftiger Beschluß der französischen Regierung.

(Paris, 26. November. Radiobienst.) Das „Canard“ weiß heute in bestimmter Form mitzuteilen, daß die französische Regierung in ihrem geistigen Rathestatut einstimmig beschlossen hat, alle französischen Beamten in Belgien-Brüggen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, von ihrem Posten abzusetzen.

Der Herdengreis im Allgemeinen Deutschen Automobilklub.

(Leipzig, 26. November. Radiobienst.) Der seit langem währende Kampf im Allgemeinen Deutschen Automobilklub (ADAK) um Verbannung der Herdengreisfahrer ist abgemacht. Auf der letzten in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung der Organisation wurde ein neuer Antrag des Verwaltungsausschusses auf Verbannung der bisherigen Herdengreisfahrer mit 105 gegen 78 Stimmen abgelehnt.

In der Kirche „Der heiligen Jungfrau“.

(Marburg, 26. November. Radiobienst.) In der Kirche „Der heiligen Jungfrau“ erlitt sich hier ein junger Mann, da die von ihm geführte Frau zu dieser Stunde in der gleichen Kirche einem anderen angetraut wurde. Die Trauung mußte abgebrochen werden. Die Kirche wurde sofort geschlossen, um neu zu werden.

Stresemann fordert die große Koalition.

Die Programmrede des Außenministers im Zentralvorstand seiner Partei.

(Berliner Bericht.) Im Reichstagsgebäude hielt Sonnabend, dem 24. November, der Außenminister seine Rede unter laudablen Beifall der Parteimitglieder aus dem ganzen Reich. Dr. Stresemann äußerte sich über alle wesentlichen politischen Fragen. Er begann mit einer Begrüßung der großen Koalition, die allein geeignet sei, über die parlamentarische Entwicklung der letzten Jahre hinwegzusetzen. Dabei betonte er den Wert einer gesicherten Regierungsmehrheit auch für die künftige und erfolgversprechende Fortführung der Außenpolitik. In diesem Zusammenhang wies er die Einseitigkeitsverurteilung des „Stahlheims“ gegenüber der Deutschen Volkspartei zurück und betonte, daß der „Stahlheim“ durch sein prosoziöses Verhalten die völkerverständlichen Mitglieder zum Austritt gezwungen hat.

Auch über das Konstantin sprach Stresemann in der vertraulichen Sitzung, wobei er den Standpunkt der Volkspartei unterstrich, daß unter keinen Umständen Schläger darin im Sinne einer geistlichen Schulaufsicht geregelt werden könnten. Nachdem er noch kurz die absolut negative Stellung der Kommunisten zum parlamentarischen System skizziert hatte, äußerte er sich über die Forderungen der Sozialdemokraten, die aus der Wahl Jugenburgs zum deutschen Reichspräsidenten zu ziehen. Dabei hob Stresemann hervor, daß es unerlässlich sei, eine innere Stabilität des Reiches zu erzielen und daß diese auch durch die geplante Reichsreform erzielt werden müsse. Stresemann

schloß seine Rede, indem er die programmatischen Ziele der Koalition erklärte und die Jugendlichkeit dieser Partei betonte. Als Leiter der Bundestagsfraktion bekräftigte Abg. Staudt, daß die Bundestagsfraktion einmütig die große Koalition wünsche, wenn sie zu tragbaren Bedingungen zu haben sei.

Es folgte eine Diskussion, in deren Verlauf Dr. Jander, Hannover, erklärte, das bisherige Schicksal der Partei sei nicht aufzuheben. Große Beifallsgewalt hatte der im Reichstagsministerium aufgetauchte Plan einer 2prozentigen Erbschaftsteuer erregt. Major a. D. v. Gilla führte als Verbindungsmann des „Stahlheims“ aus: Es ist zuzugeden, daß im „Stahlheim“ eine Reihe von Sachen vorgekommen sind, die nicht gedeckt werden können. Es wird unsere Aufgabe sein, dies in Ordnung zu bringen. Abg. Dr. Riege erklärte, er habe den Austritt der Partei aus der preussischen Regierung vor zwei Jahren für einen Fehler gehalten.

Abg. Graf Kanitz, der ehemalige deutsche nationale Ernährungsmann, erklärte, die veränderten Verhältnisse hätten es nötig, die deutschen nationalen Partei weiter nachzulesen, die ihnen immer nur unerfüllbare Versprechungen gemacht habe, und die sich immer wieder in die Opposition drängen und damit von einer aktiven Hilfe für ihre Parteimitglieder ausschließen lasse.

„Schweinereien“ in der K. P. D.

Der verwechselte Briefumschlag an den thüringischen Landtagspräsidenten.

Aus Weimar wird der Presse berichtet: Im Thüringer Landtag gab es eine Senation. Der Landtagspräsident teilte dem Hause mit, daß bei ihm ein zwar ausdrücklich mit seiner Adresse versehen, aber augenscheinlich nicht für ihn, sondern für ein Mitglied des Hauses bestimmter Brief eingekommen sei, den er aber zunächst beschlagnahmte. Er teilte dem Hause mit, daß der Brief von der Partei der Vorbereitung gleichzeitiger Handlungen vorgelesen werde.

Es ergab sich, daß ein mit vollem Namen unterzeichnetes Kommuniqué im Briefkasten in Thüringen einen für den kommunistischen Abgeordneten Zimmermann-Jena bestimmten Brief verwechselte an den Landtagspräsidenten gelangt war. Er hatte seinem Jener Freund die Absicht eines von dem Führer der Sozialkommunisten, Adolf Juchacz, an den Weimarer Sozialkommunisten Seemann geschickten Briefes übermitteln wollen. Wofür Schreiben gewährt einen tiefen Einblick in den inneren kommunistischen Parteileben, u. a. erwähnt der Briefschreiber, daß ein nach dem SPD. lebender Parteiführer am 1. Mai in Gotha eine Demonstration vorbereiten wollte, bei der die Untergrundleitung der Thüringer Kommunisten an der Spitze marschieren sollten.

Hinterläßt wollte man dann der Polizei die — natürlich falsche — Nachricht juleiten, die Führer der Demonstration seien bewaffnet und beabsichtigten eine Sprengung, um so Gelegenheit zu geben, die Untergrundleitung bei einem Zusammenstoß mit der Polizei zu erledigen.

Woff verurteilt sich in dem Schreiben gegen die Behauptung, daß er im Jahre 1923 bei Wollfäusen in Zahl 3000 Dollars unterschlagen habe. Er schreibt: „Ein anderer Genosse hat diese Schweinereien begangen.“

Die Behauptung des anstehenden jetzt zu den Rechtskommunisten übergegangen Landtagsabgeordneten und Schulrats a. D. Tenner, über 500 000 RM. Gelder der kommunistischen Zentrale erhalten zu haben, müßte der Briefschreiber vor seinen Gothaer Freunden abstreiten.

Tenner und Konstantin ließen die gefährlichsten, die mühen von den Mitgliedern getrennt werden, es müßte sich doch in Gotha ein Kommuniqué finden lassen, der behauptet, daß Tenner in seiner Wohnung mit Sozialdemokraten Zusammenkünfte habe. Ein Rabinatstisch kommunistischer Moral. Die kommunistischen Abgeordneten zeigten sich nach der Heftigkeit der Untergrundleitung recht betreten.

Die entseffelten Elemente.

Schwere Sturmschäden. — Naturkatastrophe auf den Philippinen. — Zehntausend Menschen obdachlos.

Die in den letzten Tagen über dem philippinischen Ozean, dem Merrellkanal und Suluinseln herrschenden wütenden Stürme, die teilweise eine Sturmschwindigkeit von 100 Meilen erreichten, haben zahlreiche Verheerungen angerichtet. In Cebu ist ein Dampfer verloren gegangen. In Zamboanga wurden mehrere Häuser zerstört. In Zamboanga wurden mehrere Häuser zerstört. In Zamboanga wurden mehrere Häuser zerstört.

Am 22. November sind 22 Fischerboote vom Sturm vertrieben worden. 10 Fischerboote sind am Sonnabend der hoher See verloren gegangen. Die Schiffe konnten gerettet werden. In Zamboanga wurden mehrere Häuser zerstört. In Zamboanga wurden mehrere Häuser zerstört.

Der Sturm hat außerdem verschiedene Ueberseeschiffe in Gefahr gebracht. Der spanische Dampfer „Catalina“ ist bei den Philippinen auf Grund gelaufen. In der philippinischen Räte wurde der griechische Dampfer „Eugenia“ auf einen Felsen gestoßen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der vor dem Eingang des Rotterdam Hafens vor Anker liegende deutsche Dampfer „Heinrich Rodens“ aus Rostock wurde durch den Sturm nach Norden abgetrieben.

Am 22. November wurde der Dampfer „Catalina“ auf Grund gelaufen. In der philippinischen Räte wurde der griechische Dampfer „Eugenia“ auf einen Felsen gestoßen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der vor dem Eingang des Rotterdam Hafens vor Anker liegende deutsche Dampfer „Heinrich Rodens“ aus Rostock wurde durch den Sturm nach Norden abgetrieben.

Am 22. November wurde der Dampfer „Catalina“ auf Grund gelaufen. In der philippinischen Räte wurde der griechische Dampfer „Eugenia“ auf einen Felsen gestoßen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der vor dem Eingang des Rotterdam Hafens vor Anker liegende deutsche Dampfer „Heinrich Rodens“ aus Rostock wurde durch den Sturm nach Norden abgetrieben.

Finanzskandale über Finanzskandale.

Was Berlin nach berichtet: Wieder einmal liegt eine Äußerung des öffentlichen Rechts im Mittelpunkt eines großen finanziellen Skandals. Durch das Eingreifen des preussischen Ministeriums des Innern hat bei dem Verband öffentlicher Feuerversicherungen in Deutschland, an dessen Spitze seit über 20 Jahren der Regierungsrat Dr. Paul Bernau als Vorsitzender steht, sich eine Reihe von unzulässigen Manipulationen der genannten

Verbandsdirektoren aufgedeckt worden, die in die Millionen gehen und für den Verband der öffentlichen Feuerversicherungen, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, mit sehr erheblichen Verlusten abschließen werden. Direktor Bernau ist vom Innenministerium sofort nach Bekanntwerden der unzulässigen Manipulationen, die mit den öffentlichen Versicherungen des Verbandes in völligen Widerspruch stehen, vom Amt suspendiert worden. Die disziplinarische Unterordnung gegen Bernau ist unabhängig von der kriminalpolitischen Unterordnung bereits im Gange. Er selbst ist in Haft genommen worden.

Der von dem preussischen Minister des Innern angeordnete Stempel des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungen hat sich als eine außerordentlich große Korruptionsschneise herausgestellt. Der Leiter des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungen, Bernau, der jetzt als „geisteskrank“ bezeichnete deutsche nationale Regierungsrat a. D. Paul Bernau, hat einen regelrechten Hunderhandel mit den Mitgliedern dieser von ihm verwalteten öffentlichen Versicherungen getrieben. Er hat außer den Bürgschaften von 5 Millionen Mark, die er für Aktienkonstruktionen übernahm, einen weiteren Bürgschaft von rund 4 Millionen Mark für Pfandbriefanleihe und 12 Millionen Mark für ein mildtätiges neues Geschäft mit der Gemeinnützigen Gruppe Deutscher Hypothekendarlehen am 8. November 1928 eine weitere Sicherheitsleistung des Verbandes in Höhe von 15 Millionen Mark erzwungen. Abgesehen davon herrscht in den Büchern des Verbandes eine kaum planbare Verwirrung; von einer regelrechten Buchführung kann überhaupt nicht gesprochen werden.

Admiral Scheer gestorben.

(Berlin, 26. November. Radiobienst.) Der frühere deutsche Admiral Scheer ist, nachdem er noch vor einiger Zeit seinen 66. Geburtstag feiern konnte, auf einer Reise von Dresden nach Mannheim heute nacht gestorben. Scheer war vor dem Krieges Kommandant des Vintilshiffes „Graf“ und später Direktor des allgemeinen Marineoberkommandos. Unter seiner Führung lagen die deutschen Hochseefregatten Ende Mai 1916 mit den Engländern vor dem Skagerrak im Kampf. Nach dem Krieg hat Scheer eine zeitlang politisch betätigt. Bekannt ist, daß seine Frau und Tochter 1920 in Weimar von Einbrechern ermordet wurden.

Vom politischen Wagnis auf die Schienen geworfen.

Auf dem Bahnhofs-Gemütsleben in Berlin wurde der Schiedsrichter Herrmann, der auf der Fahrt mit Kuppelwagen in einen politischen Streit geraten war, von den 100 Wählern, die er politisch stellten, fallen gelassen, und zwar: a) auf das Gleis geworfen, wo er belächelt liegen blieb. Während ein Freund und ein zufällig anwesender Arbeiterkomitee demütig waren, ihn von den Schienen zu entfernen, sollte ein Wagnis davon der ihn schwer verletzten.

Wahl eines Verordnungs.

Aus Magdeburg wird gemeldet: In Vintorf, Kreis Osterburg, wurde die 66 Jahre alte Witwe Kahlstedt von einem etwa 20 Jahre alten Landarbeiter mit der Art niedergebissen und beraubt. Die Frau wurde schwer verletzt in hoffnungslos Zustand in das Johanniter Krankenhaus in Stendal gebracht. Dem Täter ist die Reichsbanner Kriminalpolizei bereits auf der Spur.



Unsere Landesväter

WIE SIE GINGEN

WO SIE BLIEBEN

W. G.

Von Fritz Wecker.

18. Fortsetzung.

Der Umsturz in Schaumburg-Lippe . . .

Schaumburg-Lippes letzter „Landesvater“, Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, wurde am 23. Februar 1883 im Schloß zu Stadthagen geboren. Hier und im Kießenschloß zu Bielefeld erhielt er seinen ersten Unterricht, besuchte später das Gymnasium in Braunshweig und hörte nach Ablegung der Reifeprüfung Vorlesungen an den Universitäten Gießen und Bonn. Seit 1905 gehörte der Fürst dem Heere an. Seinen Regierungsantritt gab Fürst Adolf dem Lande durch eine Rundgebung bekannt, die geschwollenen, aber in Fürstentönen durchaus üblichen Tones also begann:

„Hochste Proklamation, betreffend das Ableben Seiner hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten Georg und den Regierungsantritt Seiner hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten Adolf. — Wir Adolf, von Gottes Gnaden, Regierender Fürst zu Schaumburg-Lippe, Edler Herr zur Lippe, Graf zu Schwalenberg und Sternberg usw. usw. tun hiermit kund, daß es Gott dem Allmächtigen in Seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen hat, Unseren innigst geliebten Herrn Vater, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg, Fürsten zu Schaumburg-Lippe, Edlen Herrn zur Lippe, Grafen zu Schwalenberg und Sternberg usw. usw. durch einen schnellen sanften Tod aus dieser Zeitlichkeit abzurufen.“

Im Jünglingsalter des Fürsten und auch noch in der späteren Zeit spielte seine Tante, die damalige Gemahlin des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinzessin Viktoria von Preußen, eine nicht unerhebliche Rolle.

Das Verhältnis des Fürsten zu dieser Tante wurde wiederholt in Wort und Bild glorifiziert und gab willkommenen Anlaß zum manchem Bieleburger Hofstaats . . .

Viele Jahre später hat die Lebensführung der Prinzessin noch viel mehr Anlaß zu öffentlichem Gerede in ganz Europa und Amerika gegeben. Die im Anfang der sechziger Jahre lebende Schwester des letzten deutschen Kaisers, die als Witze in Bonn lebte,

verliebte sich bekanntlich in den russischen Staatsangehörigen und Abenteuerer Alexander Jankowski, einen Jüngling von Mitte zwanzig, der u. a. in Paris als Eintänzer „ge-
arbeitet“ hatte.

Trotz des energischen Einpruchs ihres kaiserlichen Bruders in Dorn und unter dem Gesäus der ganzen Welt brachte es die Prinzessin fertig, den um über dreißig Jahre jüngeren Lebensjüngling zu heiraten. Ja, die Sechzigjährige, aus frommem Hause stammende Protestantin ließ sich in Brautkranz und Schleier am Altar nach griechisch-orthodoxem Ritus trauen, nachdem ihr die evangelische Kirche, wohl auf allerhöchsten Wink des ehemaligen Landesherren, den kirchlichen Segen verweigert hatte.

Am Kriege nahm Fürst Adolf in der Zeit vom 2. August 1914 bis Ende November 1917 teil. Er führte das 14. (Kasseler) Fußaren-Regiment und wurde 1917 auf seinen Antrag von der Stellung an der Front entbunden. Die Öffentlichkeit hat den wahren Anlaß, der zu dem Entbündungsantrage führte, nicht erfahren,

es wird aber vermutet, daß gewisse Differenzen mit dem Kaiser bzw. der Obersten Heeresleitung wegen des Einflusses der Kavallerie-Regimenter an der Front die Ursache für den Austritt waren.

Daß der Fürst — allerdings eine Minute vor Zwölf — den Zeitgeschessenen nicht vollkommen blind gegenüberstand, beweist ein eigenes Handschreiben, das er am 8. November 1918 an den damaligen Staatsminister, Freiherrn von Freilich, richtete, und das folgenden Wortlaut hat:

„Was die Zukunft bringt, was die allernächste Zeit bringt, weiß ich nicht, aber es erscheint mir ein Gebot der Stunde, alle Eventualitäten ins Auge zu fassen.“

Er wandte sich darin weiter gegen den preußischen Landsturm und empfahl seinen Behörden, in Fällen von Demonstrationen „die Leute ruhig anzuhören“. Mit Gewalt solle man demokratischen Forderungen nicht entgegenreten. Im übrigen richte sich die Erbitterung des Volkes wohl mehr gegen die militärischen Führer als gegen die zivilen Gewalten. Sollte Gewalt wirklich gegen ihn angewandt werden, so hätte er vor, zu erklären: „Ich weiche also der Gewalt an und verbleibe als Privatmann inmitten der Schaumburg-Lippischen Bevölkerung.“

Zur Abgabe dieser Erklärung ist es nicht gekommen, da der Fürst sich schließlich doch zum freiwilligen Thronverzicht entschloß.

Daß dieser freiwillige Verzicht nicht ohne jeden Druck vor sich gegangen ist, beweist der Bericht des Staatsministers an den Fürsten vom 13. November 1918, in dem von einem Telegamm

des Bielefelder Arbeiterstreikrats Schred berichtet wird, das dem Fürsten Schußhelf und Abkennung androht, falls er nicht freiwillig zurücktritt. Der Stadthager Vertreter des Volksrats habe jedoch zurückgegriffen, das ginge leider nicht an, da der Fürst so viele Arbeiter beschäftige, daß man die Erzwingung des Thronverzichts im Interesse der Ruhe nicht verantworten könne.

Nach der Abdankung des Fürsten übernahm die Regierungsgewalt des Landes zunächst der Arbeiter- und Soldatenrat in Bielefeld, der die Ende November 1918 in die Hände des vom Arbeiter- und Soldatenrat Bielefeld und dem Volksrat Stadthagen gemeinsam gewählten, aus fünf Personen bestehenden Landesrat legte, von dem die schließlich auf die auf Grund der vorläufigen Verfassung des Freistaates Schaumburg-Lippe vom 14. März 1919 vom Landtag gewählte, aus sieben Mitgliedern bestehende, Landesregierung überging.

Die Vermögensverwaltung des Fürsten ruht seit 1919 in den Händen eines Generalbevollmächtigten. Zurzeit übt die Geschäfte des Generalbevollmächtigten Graf Spondel u. Donnersmark aus. Der Sitz der Vermögensverwaltung befindet sich in Bielefeld. Während nun der Fürst von seinen ehemaligen Untertanen in der großzügigsten Weise aufgewertet worden ist, waren die Ruhegehalt und Wartegelder seiner früheren Bediensteten während der Inflationszeit zu kümmerlichen Resten zusammengeschmolzen. Nach der Stabilisierung der Wirt mußten viele früheren Bedienstete die Aufwertung ihrer rechtlichen Ansprüche erst im Klagewege erzwingen, da sich die Hofkammerverwaltung zu einer einigermaßen gerechten Aufwertung nicht verstehen wollte.

Sogar die Geschwister des Fürsten mußten den Klageweg

. . . und der in Anhalt.

Die Herzöge von Anhalt, die in der Zeit zwischen den beiden Kriegen von 1870/71 und 1914/18 regierten, haben während dieser Zeit keine Politik getrieben, die deutlich in die Erscheinung hätte treten lassen, daß sie an ihrem Teile wesentlich maßgebend sein wollten.

In harten Gegensatz zu dem letzten Vertreter der Hohenzollernmonarchie haben die Anhalter sich faktisch verhalten. Es hat in Anhalt keine Majestätsbeleidigungen, aber auch keine Prozesse gegen Majestätsbeleidiger gegeben.

Es ist auch nicht bestritten worden, daß die Herzöge der letzten Jahrzehnte sich gebührende Urteilungen gegen die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Sozialdemokratie im besonderen gestattet hätten. Die Arbeiter fanden den Anstalten nicht eigentlich feindlich gegenüber, und die Sozialdemokraten hatten der herzoglichen Familie gegenüber nur ganz allgemein die Empfindung, die ihren republikanischen, demokratischen und sozialistischen Grundtönen entsprach, die aber keinerlei direkt persönliche Note hatte. Das hatte vielleicht auch darin seinen Grund, daß die anhaltischen Fürsten der letzten Jahrzehnte nicht die mindeste Bewunderung und Begeisterung für den Militarismus an den Tag legten. Sehr selten präsentierten sie sich in Uniform, insbesondere zeigten sie nicht das mindeste von jener Prästention, die den Militarismus im Volke so verhasst gemacht hat. Die Anhalter lebten für die Kunst, insbesondere für das Theater und die Musik, und gingen in ihren großen Wäldern auf die Jagd.

Wie merkte man etwas davon, daß sie bei der Regierung im wesentlichen anders als mit der erblichen Unterschrift beteiligt waren.

Scharfmacherei, wie sie dem letzten Hohenzollern beliebt, gab es in Anhalt nicht. Jersmetzerungen haben sich nicht gehalten worden. Das hat wohl auch auf die Justiz einigen Einfluß gehabt.

Im Gegensatz zu Magdeburg und Halle haben die anhaltischen Richter sich von schlimmen Exzessen freigehalten, sie wurden nicht von oben dazu anspornen.

Im Landtag hatten die Großagrarier durch die Art des Wahlrechts die ziemlich unbedeutende Vorherrschaft. Im übrigen beruhte die Bureaukratie der anhaltischen Beamtenfamilien. In den letzten Jahren vor der Revolution wuchs das Bewußtsein, daß der wachsenden Industrialisierung des Landes auch im Wahlrecht Rechnung getragen werden müsse. Ein Versuch, den regierenden Fürsten zugunsten der bisher politisch Benachteiligten zu engagieren, wurde von dem Minister wie von den regierenden Parteien immer zurückgewie-

behalten, da sie anders ihre Rechte hinsichtlich der Wahlung der Anlagen usw. nicht erlangen konnten . . .

Am 10. Januar 1920 verheiratete sich der Fürst mit einer Bürgerlichen, und zwar mit Elisabeth, geborene Bishof, geschiedene zweite Gemahlin des Prinzen Eberhard von Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt. Diese Eheschließung gab Anlaß zu ersten Bestimmungen im Kreise der Geschwister des Fürsten.

Da sie auch in anderen Hofreisen keine Billigung fand, nahm das Fürstenpaar seinen Aufenthalt außer Landes, und zwar in Hölzriegelstreu am Tegernsee bei München.

Im Lande Schaumburg-Lippe hält sich der Fürst nur aus „besonderen Anlässen“ auf. So ließ er es sich nicht nehmen, gelegentlich des Schützenfestes in Bielefeld im Jahre 1927 im eleganten Bietzerg zu erscheinen und jedem Kinde, das am Schützenfest teilnahm, „huldboll“ einen Gummiball zu stiften. Auch wirkte er Anfang Juli 1928 am Schaumburg-Lippischen Kriegerverbandesfest in Bielefeld mit, indem er die Parade abnahm. Anschließend an diese Festlichkeit nahm der Fürst mit seiner Frau mehrtägigen Aufenthalt in Bad Eilen bei Bielefeld. Hin und wieder läßt sich der Fürst bei seiner Anwesenheit in Bielefeld durch die Bielefelder Bürgergesellschaft durch Darbringung eines Fadelzuges feiern . . .

In neuester Zeit ist auch ein drittes Mitglied des Hauses Schaumburg-Lippe eine bürgerliche Ehe eingegangen, wenn es sich auch in diesem Falle um den Spröß eines Dichterstüben handelt:

Die Schwester des ehemals regierenden Fürsten Adolf, die Prinzessin Elisabeth, hat sich im Sommer 1928 mit dem Sohne Gerhart Hauptmanns, Benvenuto Hauptmann, vermählt.

Die Ehe ist aber bekanntlich kürzlich wieder geschieden worden, weil die Prinzessin der Freundinenliebe huldigt. Das Land selbst verhandelt gegenwärtig über seinen Anschluß an Preußen.

len, damit aber auch die Ueberflüssigkeit der Monarchie deutlich an den Tag gelegt.

Als die Revolution am 9. November ausbrach, entfiel in Anhalt nicht der geringste Kampf. Der Prinzregent Aribert, der für den noch minderjährigen Herzog Joachim Ernst regierte, ließ sich alsbald vom Arbeiter- und Soldatenrat und dem von diesem eingesetzten Staatsrat die Erklärung abgeben, die den Thronverzicht ausproch.

Am selben Tage erhielt der Staatsminister Dr. Guttnecht seinen Abschied, da es ihm verweigert worden sei, den Einvernehmen mit der ersten Ausnahme zwischen den bestehenden Staatsformen und den Forderungen des Volkes herbeizuführen. Der Arbeiter- und Soldatenrat aber erließ am 13. November die folgende Kundgebung:

„Der Prinzregent ist zurückgetreten. Sein Leben und Eigentum darf nicht angefaßt werden. Er hat sich unter dem Schutz des Arbeiters und Soldatenrates gestellt.“

Am 15. November konstituierte sich die vorläufige neue Regierung aus den drei Sozialdemokraten Deiß, Paulsch, Voigt und den drei Demokraten Cohn, Hesse und Luz.

In den Tagen der Revolution schenkte Prinz Aribert der Stadt Dessau 200 000 Quadratmeter Land an der „Hohen Sack“, auf denen heute eine prächtige Siedlung steht, mit deren Bau schon 1919 begonnen wurde. Durch zwei Auseinandersetzungen mit dem Lande haben die Anhalter den größeren Teil ihres Landbesitzes an den Staat abgetreten, wofür der Staat die Verpflichtung übernommen hat, die von den Anstalten geschaffenen Kulturwerte, das Theater, Böhle und die Schloßer und Schloßparks in Herbst und Oranienbaum zu erhalten. Für den der ehemals regierenden Familie übriggebliebenen Grundwert muß sie mit neun vom Tausend des Wertes von 1914 eine erhebliche Grundwertsteuer zahlen.

Die Anhalter leben seit dem Tage der Revolution völlig unbedrängt und friedlich im Lande, in Dessau oder in Ballenstedt. Mit irgendwelchen reaktionären Bestrebungen haben sie nie Fühlung gehabt.

Der junge Erbprinz hat eine Schauspielerin geheiratet und auf jede Anknüpfung an die Vergangenheit verzichtet. In jüngerer Zeit hat ein Entmündigungsverfahren, das seine Verwandten wegen der Verfalls wertvoller Bilder aus altem Familienbesitz gegen ihn anstrengen wollten, viel Staub aufgewirbelt.

Zu einer Entmündigung des Herzogs kam es nicht. Die ganze Angelegenheit verdiente offensichtlich nicht den Lärm, der darum gemacht worden ist.

(Fortsetzung folgt.)



Der Kampf und den Profit.

Im Deutschen Fußballbund tobt gegenwärtig der Kampf um die „Amateurfrage“ oder besser gesagt, um die mehr oder weniger geistige Verschleierung des Berufsspielerturns. Während ein Teil der tüchtigsten Führer und Verbände den gegenwärtigen Zustand der „reinen Amateure“, der ja nur eine geistige Täuſchung der Öffentlichkeit ist, aufrecht zu erhalten bestrebt, erhebt ein anderer Teil, namentlich die Reichs- und Berliner Fußball-Verordner, die Forderung, die beiden „taſchenreife Amateurbegriffe“ so ſortbar zu machen, als die freien, ungehinderten ſpielerischen Verkehr mit Berufsspielermannschaften und verpflichtet ſich dann vorzüglich eine Erhebung der Spielkultur; in Wirklichkeit kommt es aber den Befürwortern dieses Ganges nur auf die Fällung eines Geldbetrags an. Diese Gemälte der Amateure, die sich als „reine Amateure“ bezeichnen, sind Berufsspieler zweiter Linie, eine besondere Auszeichnung auf die Zuschauer und eintrübende Wehrmaßnahmen, deren sie zur Verſiehrigung ihrer anspruchsvollen „reinen Amateurspieler“ in erhöhtem Maße bedürfen. Die Gegner des Spielverbots mit den Berufsspielermannschaften glauben indeſſen, immer noch in dem Bereich der durchſichtigen Amateurschulung ſelbſtſtändig zu ſtehen und ſich nicht durch die Verſchleierung der Amateure hindern Verſehr mit den Berufsspielermannschaften leicht aus verſtehen zu offenen Berufsspielern werden können, was dann die Bildung deutlicher Berufsspielermannschaften zur Folge hätte. Dieſem Teil der Fußballgenossen iſt es bei ſeinem Verhalten wohl nicht um die Wahrung des reinen Amateurspiels zu tun, ſondern es kommt ihm vielmehr auf die Verſiehrigung der Amateure an, die ſie ſich zu ſchaffen wiſſen.

der familiären Zuhaltung aus. Die Spieler des Deutschen Fußballbundes in dieser Frage mit einem Kompromiss seend, das einen Teilerfolg für die nach dem Verzicht mit Berufsspielermannschaften und nach vermehrten Einnahmen lebenden Gruppierere darstellt. Man hat sogenannte Schrittwise mit Berufsspielermannschaften freigegeben, die naturgemäß vornehmlich für die jüngeren Spieler, die sich in der ersten Mannschaft nicht durchsetzen konnten, die am liebsten in der zweiten Mannschaft zusammengekauften Spielermannschaften bemittelt werden. Hier will man einen Bereich den anderen übertrumpfen, ein Spieler den anderen überlegen. Wohin aber eine solche Entwidlung führt, beweist eine Zukunft, die für sich ein Spieler der ersten Mannschaft eines weiblichen Fußballvereins dem bürgerlichen Fußball der ersten Mannschaft vorzuziehen.

Ein jeder Bereich bemüht sich, mit allen Mitteln einen der ersten Tabellenplatz zu belegen. Hierdurch wird eine Ehre in die Spiele hineingetragen, die früher niemals (?) in gleichem Maße vorhanden war. Von der ersten Mannschaft des Vereins, die ich angereite, hat seit Beginn dieser Spielzeit sieben Spieler, die in der ersten Mannschaft spielen. In den Verletzungen werden ebenfalls ein großes Licht auf den Geist, in dem heute unsere Verbandsspiele erlebt werden.

[illegible]

Ein geistiger Sport.

"Frei Scham!" lautet Ruf und Gruß der Arbeiterschach-
pieler. "Frei, woan?" frei von denoteten Verhängungen vor
Kommunisten, frei von denoteten Zielen, von "Göttern" und
"Wägen", wie sie in den bürgerlichen "Vereinigungen", "neu-
tralen" — Vereinen zu beobachten sind, frei vom Beifallen wohl-
wollend geöffneter Arbeitgeber, wie in den Wertvereinen, frei
aber auch vom gemollter oder ungemollter Zurücksetzung der An-
gehörigen der arbeitenden Schichten.

Frei, wo? Frei dazu, im Schachspiel den in harter, einseitiger und einformiger Tageskonkurrenz stehenden ein Instrument zu schaffen zum „Training des Geistes“, zur Schärfung des Verstandes.

„Dem Volke gilt's, wenn sie zu spielen scheinen!“ Wer durch das Schach die logische Tatkraft geübt, die selbständige Urteilsfähigkeit gesteigert hat, der wird in seiner Lebensanschauung weniger beeinflusst.

Durch Treue und Kraft! Aus eigener Kraft haben wir den Deutschen Arbeiter-Sozialbund aufgebaut, der heute mit seinem über 12.000 aktiven Mitgliedern die zweitgrößte Sozialorganisation der Welt ist (die größte ist mit 100.000 Mitgliedern der sozialistische russische Verband); aus eigener Kraft haben wir ihn eine der besten Organisationen gemacht, aus eigener Kraft werden Tarnierte und Versteckten helfen, den feindlichen Völkern zu weichen.

Nach viel zu wenig wird der Wert des Schachspiels gewürdigt. „Gefundener Geist in gefundem Körper“, aber wie der Körper, so muß auch der Geist ausgebildet, „trainiert“ werden. Spielend macht es doppelt Freude. „Arbeiter und Angestellte! Jugendgenossen! Geht in die Spielende der Arbeiterkasspieler, spielt Schach und fördert das logische Denken zu eurem eigenen Nutzen und zum Nutzen der gesamten Klasse.“

Kommender Sport.

v. Um die Kreismeisterschaft im Fußball. Die Bezirksmeister sind ermittelt, die Spiele um die Kreismeisterschaft stehen bevor. Für unseren Bezirk sind drei Spiele vorgegeben und zwar werden Donaustruß, Bielefeld und Bremerhaven hier am Orte eine Gastrolle geben. Von je her haben die Kreisspiele immer eine besondere Anziehungskraft gehabt und so werden auch in diesem Jahre die Meisterschaften mit Interesse verfolgt. Das erste Spiel findet bereits am 2. Dezember gegen den Meister des

Der Gerätekampf der Arbeiterportler im 11. Kreis.

Bünde, Nürtingen-Wilhelmsaven, Hannover, Weismünde und Bremerhaven im Städtewettkampf.

Bremherden als Gollgänger habe odengenannte Städte am Tagtag zu einem Ständekontingents in Gericke-Kunhrihren in seinen Bauern. Der große Saal der „Stadthalle“ war gut besetzt. Das Resultat des Kampfes ist folgendes: 1. „Germania“ 402 Punkte (1. Gezir) 518 Punkte, 2. Hannover (3. Gezir) 492 Punkte, 3. Bremerhaven (3. Gezir) 184 Punkte, 4. Bünde (6. Gezir) 475 Punkte, 5. Belmeründe (5. Gezir) 378 Punkte. Die Pflege des Gericke-Turnens im 11. Kreise ist demnach eine sehr dankbare Aufgabe. Die Teilnahme eine mehrerliche Förderung erfahren. Neuzugewählte Turnen der Frauenvereine die gut gelungene Veranstaltung.

Man muß es dem Verein Bremerhaven hoch anrechnen, daß er es wagte, in dieser schlichten wirtschaftlichen Zeit, ein solches Fest zu veranstalten. Er ließ sich aber von dem Grundbedürfnis, das schöne Geräterennen wieder etwas mehr in den Vordergrund zu stellen, der Erfolg wird für den Verein nicht ausbleiben. — An dieser Stelle sei den Bremerhavener Genossen nochmals gedankt für die freundliche Aufnahme.

Rugby.

Deilmannhorst 1 — Weiser-Weemen 1 2:1. Der Bremer Seehor hat am Sonntag seinen Seehor-Meister glücklich erntet. Vor 3000 Zuschauern gelang es dem Deilmannhorst, Weiser-Weemen abermals mit einem Tor zur Vorhänge zu bringen: 1. Tor durch das Einbräuteln. Damit hat der Seehor-Mannschaft die Ehre wieder zweimal zugefallen. Ob die Bremer Seehorleitung daraus lernen wird, oder ob sie das harte Spiel seinen Weg weiter gehen lässt, ob die Zukunft Jesens...

[illegible]

6. Bezirks "Arianna". Donabrüd statt. Im vorigen Jahre ob-
 schied Vertreter des 6. Bezirks, wird die Mannschaft in der dies-
 jährigen Kreisleube mit verstärkter Aufstellung die Spiele be-
 gewinnen. Besonders hervorzuheben ist der äußerst schnelle Sturm
 mit einer hallförmigen Vertiefung. Auch die Zäuerreihe leistet
 Vortreffliches. Heppens in bekannter Aufstellung wird in Donabrüd
 einen guten Gegner haben, und das heißt es, in zäher
 Energie am zwei Punkte kämpfen. Wünschen wir unserem
 Bezirksmeister Heppens das Beste zu den Kreisleuenspielern
 und hoffen wir, daß auch dem 1. Bezirks die Kreisleuemeistertitel
 zufliegen möge. (Hochachtungsvoll) (Hochachtungsvoll) (Hochachtungsvoll)

2. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Sportplatz, Artillerie-
 Truppe, statt.

Handballspiel. Rüstringen I — Heppens I spielen am Sonntag vormittag um 10 Uhr auf dem Heppenser Sportplatz.

wird haarig-art vorbei geschoben. Halbrast 2:0 für Heppens. In der zweiten Hälfte des Spieles hat Kürtinnen ungenutzt. Der Sturm leidet gefährliche Angriffe aus Heppens Tor ein. Bei gutem Zusammenfallen kann Kürtinnen durch den Mittelstürmer das erste Tor einünden. Das Spiel wird sehr hart und der Schiedsrichter muß eingreifen. Heppens wartet mit dem dritten Tor auf. Eine Flanke von links kopft der Halbrast ein. Kürtinnen läßt nicht locker. Wiederrum kommt der Sturm gut durch und das zweite Tor wurde erzielt. Der Schiedsrichter

rennte am gleichwertigen Mannschlitz.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 8

Sandball.

by. **Sonnenpant-Deinenhorst 1 — Heppens 1 2 1 (1:1).**
Bei unangenehmlich Wetter lieferten sich obige Mannschaften
auf dem spielunfähigen Heppenser Sportplatz das Retourspiel.
Nach störmischem Durchbruch der Heppenser konnten sie durch ihren
bewährten Torhüter, der es diesmal mit der Halbdreis-Ziel-
linie nicht, zum ersten mal einliefen. Gegen
den Heppenser Torwart, der ebenfalls ein Tor, das der Torwart
unbedingt hätte verhindern können, nach Seitenwechsel kann
Sonnenpant abermals leicht einziehen, da der Torwart vollkom-
men teilnahmslos den Ball passieren läßt. Heppens, der nicht
aufzuholen, kommt oft gut durch, jedoch mangelt es den meisten
Stürmern am Torzug. Ein vom Halbdreis scharf rechtselbener
Ball zettelt die Torlinie. Bis zum Schluß wird am Resultat
nichts geändert. Erstaunt wird man auch von dem Resultat
nicht, da die Heppenser ein reguläres ständi werden
mußte, bei der Ball, wo dem Kreis begrascht wurde.

„Besprechung“ sei lediglich Stillsitzgespräch, beizulegen aus stürmischen Darbietungen und Ball. Das lehrreiche Programm, mit allen Sparten des Vereins gerecht werden. Neben allgemeiner Gemütsheilung wird die Allergierolle des Kennens am Vier sein, die Änderungen demonstrieren bis hin zum Allergietest. Die Allergien werden im Sprungtisch. Hinzu kommen Übungen am Dohtsch, ein Augenball, Werbegemütsheilung und ein Sondererführung, die vorher nicht betreten wird. Trotz aller Schwierigkeiten, mit dem der Verein in den sechs Jahren zu kämpfen hatte, hat sich gut entwickelt. Die Allergien sind in seinem Stillsitzgespräch ein volles Haus und den besten Erlös!

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Selbstkritik bei den Naturforschern. Die Selbstkritik der Naturforscher, die auf ihren Wanderungen gelassenen Erlebnisbild für die Erinnerung fotografisch, haben schon seit langem in der Ausbildung der Amateurphotographie und in der Pflege von Zeichnungen und Malen ihren Niederschlag gefunden. Neuerdings sind in Göttingen und Berlin einige Zeichnergruppen und Malkunstgemeinschaften der Naturfreunde gegründet worden. Am 2. November 1933 wurde in Göttingen eine Zeichnergruppe gegründet, am 1. März 1934 eine Malkunstgemeinschaft. Die Mitglieder dieser Gruppen haben mancherlei Proben dieser Kunstleihe geleistet. Dieser fünfjährige Teil der Naturfreundearbeit verdient weitest Beachtung und Nachahmung in Arbeiterkreisen.

Allgemeine Rundschau.

Verbandsständiger Lehrgang. Im Januar 1929 wird an der Bundeschule in Leipzig ein Lehrkursus für die Verbände der Zentralkommission für Arbeiterport- und Körperpflege stattfinden. Teilnahmeberechtigt sind alle Verbände, die Körperpflege treiben. Der Lehrgang umfaßt allgemein vorzubildende Gmütskraft und alle sonstigen technischen Betätigungsbereiche, die für alle Verbände in gleicher Weise nützlich gemacht werden können. Mit dem Kursus sollen Ausproben über technische Angelegenheiten der deutschen Arbeiterportbewegung

(Arbeitsleistungsbilanz um) verbunden werden. Die Lebensdauer der Sportler. Untersuchungen an 808 amerikanischen Sportsleuten, die in den Jahren von 1885 bis 1906 hervorragende Sportsleistungen aufstellten, haben ergeben, daß bei ihnen die allgemeine Sterblichkeitsziffer um nahezu 50 Prozent geringer war. Von den in den letzten Jahrzehnten in Amerika in vermehrtem Maße aufgetretenen Herzkrankheiten blieben diese Sportler fast ganz verschont. In den meisten Fällen zeigten sich bei erkrankten Sportsleuten Schädigungen der Lunge.

Sozialdemokratie und Wintersportplätze. Die Stadt Dresden wird auf Grund eines angenommenen sozialdemokratischen Antrages auf den Hellerbergen in der Nähe der Stadt auf flachem Gelände einen Wintersportplatz errichten. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat die nothwendigen sachmännlichen Vorarbeiten für das Projekt betrieben. Es sollen eine mittlere Sprungschanze (Sprungweite bis 15 Meter) und eine Rodelbahn errichtet werden.

Briefkosten.

Sch. u. a. Ueber stattgefundene Veranstaltungen muß sofort berichtet werden. In Zukunft finden Berichte, die zu spät eingeleitet werden oder mit Bleistift geschrieben sind, keine Berücksichtigung.

Vereinskalender.

Unter dieses Rubrik stehen die Mittheilungen 25 u. 26.

Fr. 1. **Kürkungen e. R.** Donnerstag abend 8 Uhr, Handballspielervereinammung. 11 u. Stellungnahme zur Stadtmannschaft. — Donnerstag abend 8 Uhr: Fortnarrung. Beide Sitzungen finden des Zefena („Zurensen“) statt.

Fr. 2. **Kraftsvereinigung Kürkungen-Wilhelmsen.** Sonntag 11 Uhr: Stellungnahme zur Stadtmannschaft. — Sonntag 11 Uhr: Stellungnahme zur Stadtmannschaft. — Sonntag 11 Uhr: Stellungnahme zur Stadtmannschaft.

Fr. 3. **Welfer-Vereinigung „Jede“ e. R.** Mittwoch, 25. Nov. 8 Uhr: Vorstandssitzung. Donnerstag, 1. Dez. 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Klubzimmer der Neuen Burg.

Der Vorstand

Freie Innererliche Neuenburg. Am Sonntag, den 1. Dezember, abend 8 Uhr: Versammlung in der Neuenburg.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich
Albert Wille, Rüringen 1. Obb., Kirchheimstraße 4.

ZIEHUNG  17. UND 18. DEZEMBER

Arbeiterwohlfahrt
Christenheit-Liga
50,-
 DOPPELLOSE 1. RM.
 PORTO UND LISTE 30 Pfg. EXTRA

138 506 GEWINNE UND 2 PRÄMIEN
 IM GESAMTWERTE VON RM.

500000
 HOCHSTGEWINN AUF EIN DOPPEL-
 LOS IM WERTE VON RM.

70000
 HOCHSTGEWINN AUF EIN EINZEL-
 LOS IM WERTE VON RM.

35000
 2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.

25000
 2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.

15000
 U. S. W. U. S. W.

Glückelose mit 10 Lose 5 RM.
 mit 20 Lose 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch
 mit 50 Prozent ausgesetzt.

Lose sind allerorts zu haben in den Verteilungs-
 stellen des Konsum-Vereins, in den Gewerkschafts-
 bureau, bei den Mitgliedern der Arbeiterwohlfahrt
 sowie in allen sonstigen durch Plakat kenntlich

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Bezirksfußballauswahl. Das über die Abteilung „Einigkeit“-Osternburg verhängte Spielverbot wird hiermit aufgehoben. **Heilengerbes, Bezirksfußballspielleiter.**

Stiftungsfest des Freien Turn- und Sportvereins Wilhelmshagen. Am 1. Dezember feiert der Verein im „Werk-

Die letzte grosszügige Verkaufsveranstaltung dieses Jahres ist die

Wohlfeile Woche bei

Blank

Vorteile über Vorteile erwarten Sie, die nur möglich waren, weil uns unsere Fabrikanten, veranlaßt durch die anhaltende warme Witterung **enorme Mengen Winterware** weit unter Preis überließen. Für uns ist es ja selbstverständlich, daß wir solche gewaltigen Preisvorteile sofort unserer Kundschaft wieder zugute kommen lassen. Dann aber ist es auch das bevorstehende Weihnachtsfest, wo wir wie stets in einem Sonder-Verkauf unserer Kundschaft die rechtzeitige Beschaffung von Geschenken aller Art durch **besonders niedrige Preisgestaltung** zu erleichtern trachten.

Natürlich haben wir auch wieder viele **Sonder- und Partiestopps**, teils leicht angestaubt, teils mit geringfügigen Schönheitsfehlern, welche die Haltbarkeit aber nicht beeinträchtigen, so sind Angebote entstanden, die man einfach als **fabelhaft billig** bezeichnen muß und es wäre schade, wenn Sie diese enormen Vorteile nicht für sich ausnützen würden.

Max Blank & Co. Oldenburg i. O.

Achternstraße 37 — Ecke Baumgartenstrasse.

wenn Sie sich zum

HAUSFRAUEN!

Gaskochwettstreit

im „Ziegelhof“

anmelden, beachten Sie folgende Bedingungen:

1. Zur Teilnahme berechtigt sind Angehörige aller Haushaltungen in Oldenburg.
2. Jede Wettbewerberin erhält ein Diplom und einen Preis und zwar kommt zur Verteilung:
 1. Preis: 1 Gasherd, 2. Preis: 1 2fl. emaill. Tischherd, 3. Preis: 1 Satz Dehtöpfe, 4. Preis: 1 Backapparat „Zauberlocke“, 5., 6., 7. und 8. Preis: je ein Gutschein über 30 ctm Gas, 9., 10., 11. und 12. Preis: je ein Gutschein über 20 ctm Gas, 13., 14. und 15. Preis: je ein Gutschein über 10 ctm Gas.
3. Die erste und zweite Preisträgerin erwerben die Berechtigung zur kostenlosen Teilnahme am Bezirks- bzw. Reichswettstreit in Berlin.
4. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich am Schalter des Gaswerks bis zum 30. November erfolgen, wobei die Anmeldungen in der Reihenfolge ihrer Eingänge berücksichtigt werden. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt; die Anmeldung verpflichtet zur Teilnahme.
5. Beim Preiswettstreit entscheidet der Gasverbrauch und der Zeitaufwand. Die Speisen müssen gar gekocht, richtig gewürzt und nicht angebrannt sein.
6. Das Gaswerk stellt gleichartige 2flammige Gaskocher, die erforderlichen Waren und die Zutaten für die herzustellenden Speisen. Die Töpfe sind mitzubringen.
7. Die bestellten unparteilichen Preisrichter entscheiden über die Leistungen und über die Preisverteilung. Ihr Urteil ist endgültig und kann nicht angefochten werden.
8. Das Preiswettstreit findet am 15. Kochständen statt. Die Benutzung der Stände wird ausgelastet.
9. Der Küchenzettel für dieses Preiswettstreit umfaßt:
 1. Morgenkaffee: 1 1/2 Liter Wasser kochen, 2. Mittagessen: 1 1/2 Liter Suppe, 1 1/2 Pfund Kartoffeln, 1 1/2 Pfund Wurzelgemüse, 1 Pfund Schweinefleisch, 1/2 Pfund Backobst, 1 1/2 Liter Spülwasser, 3. Nachmittagskaffee: 1 1/2 Liter Wasser kochen.
10. Die Reihenfolge der Mahlzeiten muß wie vorstehend eingehalten werden.

**am 6. Dezember
abends 20 Uhr**

Für die Besucher findet ein **PREISRATEN** statt.

Filme

Vorfürhungen

Ausstellung

**Licht- und Wasserwerke der Stadt
Oldenburg - Abteilung Gaswerk.**

Der gesetzliche Revisor

schreibt in seinem diesjährigen Bericht über unsere Bank u. a.:

„Vorsichtige Geschäftsführung und niedrige Unkosten ermöglichen einen guten Reingewinn.“

Spareinlagen werden von jedermann entgegen genommen. Verzinsung bis 7 1/2 %.

Volksbank
Viktoriastraße 20.

Laßt Blumen sprechen!

Brennt nur

Deutsche Kohlen!

Grösste Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

Droht Husten, Grippe, Heiserheit halt!

Rheila-Perlen
Hilfsberuf!

Schachtel Mk. 1,- nur in Apotheken u. Drogerien



Qualitätsware
Likörfabrik
Wohlhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg i. O.
Maarenstraße 60

**Verband d. Nahrungsmittel-
und Getränkearbeiter**

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Nähringen

Dienstag den 27. November 1928 abends 8 Uhr.
findet im Lokal des Herrn Gattmisch & Rath,
Grenzstraße (Jugend-„Hilfshof“), eine

öffentl. Bäcker-Versammlung

Nach Lageordnung (10912)

1. Gegen den 4. Uhr-Anfang, gegen jede Sonntagsarbeit, für das Nacht u. Sonntags-Verbot. Relevantes Komitee.
2. Freie Aussprache.

Religion! Überall sind Kräfte am Werke, den 4. Uhr-Anfang einzuführen. Derartige militäre Stellung nehmen. Es ist daher Pflicht aller Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Es laßt ein **Der Zeitungsleiter.** Zusammen.

Volkschor

Nähringen - Wilhelmshaven.

Dienstag, den 27. November 1928,
abends 8 Uhr, im „Schützenhof“:

Gemischte Gefangstunde

Der Vorstand.

Kanarienausstellung

des Vereins der Vogelkundler Wilhelmshaven-Nähringen (alter Verein).

Do. Nr. 291, 302, 321, 355, 500, 740, 483, 606, 468, 30, 769, 78, 400, 237, 419, 178, 13, 233, 126, 281, 710. Die Gewinne müßten bis Dienstagabend 7 Uhr bei Herrn O. v. m. f. Hienburgstraße 24 abgeholt werden.

Liebe Kränzchen-Schwester!

Jeden Mittwoch v. v. m. 4-7 Uhr hatten wir in den beliebten und gemütlich eingerichteten **Monopol-Künstlerspielen** unser

Kaffee - Kränzchen

ab. Wir können uns hier im Kreise von Freunden und lieben Menschen immer so nett unterhalten und haben bei freiem Eintritt Gelegenheit, das wundervolle von der Hauskapelle angeführte **Konzert** anzuhören, sowie die ganz erstklassigen **Künstler u. Künstlerinnen** des Nov.-Sp. eiplans zu bewundern. **Also, auf Wiedersehen am Mittwoch um 4 Uhr**

MONOPOL
Künstlerspiele!

**Mäkler
reinigt
plissiert
und färbt**

Neues Schauspielhaus

Direktion Robert Heliwig

Heute und folgende Tage, abds. 8.15 Uhr:

Die gold'ne Meisterin

Operette in 3 Akten von Edmund Eysler.

Regie: Dir. R. Heliwig. Musik: Lt.-H. Mayer.

Sonnabend, den 1. Dez., nachm. 3.30 Uhr:

Der Hirschen

Kindermarken von Robert Bürkner.

Regie: Henry Hall

Brat-Auto

elegante Innenausstattung.

Auto-Weiss 1400.

Wir haben für ländlichen und städtischen Grundbesitz 10890

Hypothekengelder

an erster Stelle verfügbar. Darlehensgelder sind an die Oldenburgische Spar- u. Leihbank in Oldenburg oder an eine ihrer Niederlassungen zu ziehen.

Stonungen, 23. November 1928.

Niederländische Hypothekbank voor Oostfriesland.

Eisu-Ne-Betten Kinder-

„Eismat“ einzeln an Private, Katalog 788 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). 1928